

Mitten im August weihnachtet es schon sehr

KÜSNACHT. Trotz Höchsttemperaturen von über 30 Grad werden in diesen Tagen Tannenbäume der Küssnacher Holzcorporation gehegt und gepflegt. Denn in weniger als vier Monaten steht Weihnachten vor der Tür.

CÉLINE HÄUSLEIN

Es duftet nach frisch gemähtem Gras. Unter den Tannenbäumen steht kein Halm mehr. «Es ist wichtig, dass die Gräser abgeschnitten werden, denn sie klaufen den Bäumen Licht zum Wachsen», sagt Martin Hess, Försterpraktikant bei der Holzcorporation Küssnacht. Damit die Pflanzen symmetrisch wachsen, müssen sie gleichmässig Sonne bekommen. Die Äste, die kein Licht bekommen, verlieren die Nadeln.

Bei manchen Bäumen ist dies schon passiert, die untersten Äste sind nadellos. Eben dies versuchen die Forstleute zu verhindern, denn die Kundschaft bevorzugt schöne, volle Weihnachtsbäume. Es gäbe jedoch auch welche, die froh seien um einen einseitigen Baum, da sie ihn in eine Ecke stellen wollen. Oder sogar solche, die einen etwas kümmerlichen Baum gerade eben charmant finden, sagt Hess.

Eine Wissenschaft für sich

Die beliebtesten Weihnachtsbäume sind die Nordmannantannen. Diese sind geradestämmig, pyramidenförmig, immergrün, und wenn sie frei stehen, sind sie bis zum Boden hinunter beastet und nadeln später als die Fichten. Genau aus diesen Gründen ist das der perfekte Weihnachtsbaum. Von dieser Sorte, die bis zu 50 Meter hoch und 500 Jahre alt werden können, stehen kleine und grosse Exemplare in der Küssnacher Forstkultur. Neben den meterhohen Tannen findet man winzige Tännchen.

Sie wurden erst diesen Frühling eingepflanzt. «Die Tannen können im Jahr bis zu 25 Zentimeter wachsen», erklärt Martin Hess. Je kleiner man die Tannen einpflanzt, umso grösser sind die Erfolgchancen für das rasche Anwachsen der Bäume und deren Wachstum. Durch einen Zaun wird die Baumschule vor hungrigem Wild geschützt. Giessen müssen die Förster die Tannen nicht, da der Waldboden sehr feucht ist und die Nordmannantannen tiefreichende Wurzeln haben.

Natürliches Wachstum

Im Küssnacher Forstgebiet dürfen die Tannen naturgetreu wachsen. Hess sagt: «Die Tannen werden nicht gedüngt.» Auch das Einschneiden mit einer speziellen Zange, der Top-Stopp-Zange, für die Regulierung des Wachstums werde in



Försterpraktikant Martin Hess befreit die Tanne von Windengewächsen, damit sie sich gut entwickeln kann. Bild: Manuela Matt

diesen Kulturen nicht eingesetzt. Durch die Top-Stopp-Zange würden die Bäume dichter in der Beastung. Die Tannen, die zu gross werden, verkauft die Holzcorporation entweder als Weihnachtsbäume für Firmen oder als solche, die draussen

aufgestellt werden, oder die Äste als Dekoration.

In weniger als vier Monaten ist es dann so weit. Die Leute kommen in den Wald hoch, um ihre Bäume auszusuchen. «Die meisten kommen ihre Weihnachts-

bäume selber holen, geliefert müssen eigentlich nur die werden, die mit einem Kran aufgestellt werden müssen», sagt Hess. Es sei immer eine schöne Stimmung, denn bei Guetsli und Tee würden die Bäume akribisch ausgesucht werden.

Was haben Tannen mit Weihnachten zu tun?

Der Ursprung des Brauches, an Weihnachten einen Baum zu schmücken, liegt in der vorchristlichen Zeit. Dazumal wurden immergrüne, geschmückte Zweige zur Wintersommerwende aufgestellt. Diese Äste standen für das Leben und die Fruchtbarkeit. Christ-

liche Religionen übernahmen diesen Brauch, um Christi Geburt zu gedenken. Im 16. Jahrhundert wurden zum ersten Mal Tannenbäume als Weihnachtsbäume verwendet, jedoch ohne Kerzen. 1660 sollen angeblich am Hanoverschen Hof die ersten Bäume mit

Kerzen aufgestellt worden sein. Erst im 19. und 20. Jahrhundert setzten sich die Weihnachtsbäume definitiv, auch ausserhalb von Deutschland, durch, und zwar so, wie wir sie heute kennen: mit Kugeln und Lametta behängt und mit Kerzen beschmückt. (ceh)

CVP wirbt für Familieninitiativen

CVP. Mit einer Steuersenkung für verheiratete Paare und einer Steuerentlastung von Kinder- und Ausbildungszulagen will die CVP die Familien stärken. Für diese beiden eidgenössischen Volksinitiativen sammelt die Partei am 27. August schweizweit Unterschriften. Mit dem Volksbegehren «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe» will die CVP nach eigenen Worten mit der «Diskriminierung von Ehepaaren im Vergleich zu anderen Formen des Zusammenlebens» aufräumen. Zudem fordert sie mit einer zweiten Initiative die steuerliche Befreiung von Kinder- und Ausbildungszulagen, um die Mittelstandsfamilien zu entlasten. Im Bezirk Meilen finden am Samstag in Männedorf, Meilen und Erlenbach Unterschriftensammlungen statt. An den Standaktionen kann die Bevölkerung unter anderem mit Nationalrätin Barbara Schmid-Federer über die beiden Initiativen und über familienpolitische Anliegen diskutieren. (zsz)

Männedorf: 9 bis 13 Uhr, vor dem Coop; Meilen: 9.30 bis 12.30 Uhr vor der UBS; Erlenbach: 10 bis 12 Uhr, vor der Migros. www.familieninitiativen-cvp.ch

Geistliche Sommerreise

ZOLLIKON. Der Sommer ist in diesem Jahr spät gekommen. Er ist eine besondere Jahreszeit mit langen Tagen, klarem Licht, lauen Lüften, gefüllt mit Düften, prächtigen Farben. Hitze und kräftige Gewitter wechseln sich ab. Die «Licht-&-Klang-Feier», die am 27. August ab 18.15 Uhr in der reformierten Kirche Zollikon Dorf stattfindet, soll eine geistige und geistliche Sommerreise sein. Musikalisch wirken Franz Winteler (Panflöte) und Oren Kirschenbaum (Orgel und Flügel) mit. Die Feier wird gestaltet von Pfarrerin Anne-Käthi Rüegg-Schweizer. Anschliessend gibt es einen Apéro. (e)

Liederabend mit Wiebke Lehmkuhl

KÜSNACHT. Am Freitag, 2. September, um 20.30 Uhr präsentiert das Wok (Wohnliches Küssnacht) einen Abend mit dem Duo Wiebke Lehmkuhl (Alt) und Sarah Tysman (Klavier) vom Zürcher Opernhaus. Sie gestalten einen abwechslungsreichen Abend mit Liedern von Schubert, Brahms, Mahler u.a., Baröffnung und Ticketverkauf ab 19.30 Uhr. (e)



Wiebke Lehmkuhl. Bild: zvg

Schulpflege zieht Bilanz des ersten Jahres

KÜSNACHT. Vor einem Jahr hat die neu zusammengesetzte Schulpflege die Amtsperiode 2010–2014 in Angriff genommen. Jetzt zieht sie Bilanz des ersten Schuljahres.

Die neu zusammengesetzte Küssnacher Schulpflege hat in ihrem ersten Amtsjahr bereits erste grosse Projekte in Angriff genommen. An einer Retraite Anfang März legte die Behörde ihre Legislaturziele fest. Dabei standen besonders Organisation und Struktur der Schule im Fokus. So sollen strategische und operative Führung künftig vermehrt getrennt und die Kompetenzen klar geregelt wer-

den. Im kommenden Schuljahr soll insbesondere die Ausarbeitung einer neuen Geschäftsordnung im Vordergrund ste-

hen, wie Schulpräsidentin Danièle Glarner (FDP) in einem Communiqué schreibt. Drei wichtige, finanziell rele-

vante Vorlagen der Schule haben an der Gemeindeversammlung Zustimmung gefunden: Die Institutionalisierung der

dezentralen Begabtenförderung, die Einführung der Schulsozialarbeit auf allen Stufen und die Verabschiedung eines umfassenden ICT-Konzepts. Mit den bewilligten Ressourcen werde es im kommenden Schuljahr eine der primären Aufgaben der Schulvertretenden sein, diese grossen und wichtigen pädagogischen Projekte umzusetzen, schreibt Danièle Glarner: «Bei all diesen Neuerungen ist es wichtig, mit Sorgfalt und Bedacht zu handeln, die Betroffenen in vernünftigem Masse einzubeziehen, Zeit für Veränderung zu gewähren und das traditionell Bewährte nicht völlig zu vergessen.» Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf allen Ebenen solle zudem dem komplexen Gebilde Lehren und Lernen gerecht werden. (zsz)

Bedauern über den Rücktritt von Peter Kyburz

Der Küssnacher Schulpfleger Peter Kyburz (parteilos) ist kürzlich aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Wie die Schulpflege in einer Mitteilung schreibt, bedauert sie es sehr, dass es Kyburz nicht mehr möglich ist, sein Amt wahrzunehmen. Als Mitglied der Kindergarten- und Primarschulkommission sowie der Sekundarschulkommission habe er eine wichtige Rolle an

der Schnittstelle zwischen Mittel- und Oberstufe gespielt. So habe er zwischen den beiden Stufen vermitteln und sich für die Anliegen beim Übertritt einsetzen können. Bereits in seiner Zeit als Elternratspräsident habe er mit grossem Einsatz und Fachwissen massgebend dazu beigetragen, dass die Schulanlage Heslibach «naturnah und kinderfreundlich» gestaltet wurde. Auch in

der Schulpflege habe er sich für umweltverträgliche Lösungen eingesetzt. «Peter Kyburz überzeugte nicht nur mit seiner grossen fachlichen Kompetenz», schreibt die Schulpflege, «er hatte auch stets ein offenes Ohr für die Anliegen und Sorgen der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrerschaft und seiner Schulpflegekolleginnen und -kollegen.» (zsz)